

WONDER GIRLS

MÄDCHEN, DIE DIE WELT VERÄNDERN

Heldinnen aus dem echten Leben
zwischen 10 und 18 Jahren.
Von Malawi bis zum bayerischen Riegsee

Wonder Woman, die Superheldin, kämpft mit Zauberarmreifen, einer Tiara und ihrem magischen Lasso für Frieden, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit. Wonder Girls, Heldinnen aus dem echten Leben, verwandeln unsere Welt, indem sie ihre Energie und Intelligenz nutzen, ihre Kreativität und ihr Selbstbewusstsein, ihre Entschlossenheit und ihre Träume.

Wonder Girls stellen unsere gängigen Vorstellungen von Mädchen zwischen 10 und 18 Jahren auf den Kopf. Einige Menschen sehen sie als unsere Zukunft. Aber schon jetzt setzen sie ganz konkret Maßstäbe. Greta Thunberg aus Schweden ist für eine ganze Generation zu einem Vorbild geworden, denn sie zeigt eindrucksvoll, dass jede Stimme zählt und wir einzeln und gemeinsam etwas verändern können – und müssen.

Jeweils eine Woche verbrachte die amerikanische Fotografin Paola Gianturco mit den gemeinnützigen, von Mädchen geführten Gruppen und Initiativen aus der ganzen Welt. Begleitet und unterstützt wurde sie von ihrer damals 11-jährigen Enkelin Alex Sangster, die einige Mädchen zu ihren Visionen und ihrem Einsatz interviewte. So überlegte sie auch, wie jeder einzelne von uns, ganz gleich welchen Alters, ihrem Beispiel folgen und selbst aktiv werden kann.

Der Elisabeth Sandmann Verlag hat die deutschsprachige Ausgabe der Wonder Girls im Herbst 2019 veröffentlicht – ergänzt um die Aktivistinnen Sandy Alqas Botros (Hamburg) und Vanessa Bosse (Bayern). Die gleichnamige Wanderausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales ermöglicht.

In dieser Ausstellung werden Mädchen aus 14 Ländern vorgestellt, die sich dort einsetzen, wo sie etwas bewegen können: Sie engagieren sich für den Schutz unserer Umwelt – auf der indonesischen Insel Bali ebenso wie am bayerischen Riegsee, für Gleichberechtigung und soziale Chancengleichheit in Indien, den USA, Kenia und Deutschland, gegen sexuelle Ausbeutung und Kinderehen in Kirgisistan und Malawi, für Frieden und Toleranz zwischen konfliktgebeutelten Volksgruppen – und weltweit, für Bildung und technischen Fortschritt. Diese Mädchen gehen nicht nur gemeinsam auf die Straße, sie schreiben Blogs und Petitionen, produzieren Radiosendungen, vernetzen sich über Social Media und nutzen die Kraft ihrer Stimmen: mutig, willensstark und unbeugsam.

Die Ausstellung zeigt nicht nur die beeindruckenden Geschichten von Mädchen weltweit – sie ruft auch dazu auf, Mädchen vor Ort und überall zu stärken und zu ihren Verbündeten zu werden. Wonder Girls wollen inspirieren und Mut machen, ihrem Beispiel zu folgen und selbst den ersten Schritt zu tun.

ALEX SANGSTER

„Diese Mädchen verwandeln die Welt. Du kannst mit anpacken – und es allen weitersagen!“



PAOLA GIANTURCO
ALEX SANGSTER
#wondergirlsmuc



ANNE STUKENBORG
ELISABETH SANDMANN
Elisabeth Sandmann Verlag



SETZT DU DICH FÜR MENSCHENRECHTE EIN?



Amnesty International kämpft mit seinen sieben Millionen Mitgliedern weltweit gegen Menschenrechtsverletzungen. Schülergruppen sind dabei eine große Hilfe. Die größte Mädchen-Ortsgruppe in Neuseeland befindet sich an der Westlake High School in Auckland. Die Mädchen entscheiden, für welche Amnesty-Fälle sie sich einsetzen. Sie sammeln Unterschriften für Petitionen und machen durch Aktionen und Veranstaltungen auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam.



ROMY LEE, 17

„Es gibt viele Zyniker, die meinen, ein Haufen Highschool-Schülerinnen könnte nichts bewirken. Da haben sie sich aber geschnitten!“

„Meine Eltern stammen aus Südkorea und sind vor 20 Jahren nach Neuseeland ausgewandert. Ich wurde hier geboren. Meine Kindheit war echt schwierig. In der Schule hatte ich nur Kiwi-Freunde, aber zu Hause war es so traditionell und koreanisch. Ich glaube, diese beiden verschiedenen Mentalitäten helfen mir, unvoreingenommener zu sein und die Sichtweisen der anderen zu berücksichtigen.“

Es ärgert mich enorm, dass viele 18- bis 24-Jährige ihr Wahlrecht nicht ausüben. Im nächsten Schuljahr werde ich einen Workshop leiten über die demokratische Regierungsform und die Bedeutung von Wahlen. Neuseeland ist ein großartiges Land, aber es muss sich noch vieles verändern. Das wird aber nicht passieren, wenn du zu Hause hockst und nichts tust. Dasselbe gilt für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte. Du kannst dich nicht immer nur beklagen. Du musst aktiv werden. Etwas tun!“



RAHMA MAHDI, 17

„Flüchtlinge kommen aus entsetzlichen Bedingungen. Sie werden einfach abgewiesen.“

„Besonders am Herzen liegen mir gleiche Rechte. In einer multikulturellen Gesellschaft geht es offener und freier zu. Es ist aber, dass es woanders keine gleichen Rechte gibt, nur wegen der Hautfarbe oder Religion der Menschen.“

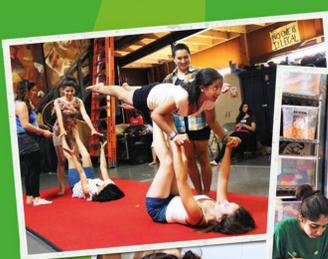


„EIN FEIND IST JEMAND, DESSEN GESCHICHTE WIR NOCH NICHT KENNEN.“ GENE KNUDSEN HOFFMANN (QUÄKER-FRIEDENSAKTIVISTIN)

Bei Konflikten wie dem zwischen Israelis und Palästinensern leben Völker nah beieinander, sind aber durch Mauern getrennt oder schotten sich ab. Die Feindschaft wird gewissermaßen weitervererbt. Fehlende Kommunikation schafft Spannungen und Konflikte. Seit Jahrzehnten befindet sich die Region in ständiger Kriegsgefahr, was beide Völker über Generationen hinweg zutiefst traumatisiert hat.

Die Organisation *Creativity for Peace* richtet sich an junge palästinensische und israelische Mädchen: sie möchte eine neue Generation junger Frauen ausbilden, die später einmal Führungspositionen in friedensstiftenden Prozessen übernehmen können.

Während des Programms von *Creativity for Peace* werden jeweils ein palästinensisches und ein israelisches Mädchen einander zugeteilt. Es kam schon vor, dass Mädchen die erste Nacht wach blieben, weil sie sich überlegten, wie sie „den Feind“, mit dem sie das Zimmer teilen mussten, am besten töten könnten. Diese tief verankerten Feindbilder und Vorurteile versucht das Programm aufzulösen: mit Dialogsitzungen, in denen die Mädchen, begleitet von einer israelischen und einer palästinensischen Therapeutin, über ihre Erlebnisse und Gefühle sprechen. Die meisten sind vorher noch nie jemandem von der anderen Seite begegnet und hatten keine Vorstellungen vom Leben der jeweils anderen. Darin liegt für die Gründerin Dottie Indyke der erste Schritt.



Die Kunstprojekte von *Creativity for Peace* werden durch Gesprächsrunden ergänzt, in denen die Mädchen unter Anleitung einer israelischen und einer palästinensischen Therapeutin lernen, unverfälscht zu sprechen und teilnahmsvoll zuzuhören. Teilnehmerinnen des Camps lernen bei einer weiblichen Zirkustruppe Akrobatik. Nichts fördert das Zusammenwirken und die Kommunikation so sehr wie das Vertrauen darauf, dass „der Feind“ dich trägt. Durch Kreidzeichnungen auf den Gehwegen in Santa Fe bringen israelische und palästinensische Mädchen gemeinschaftlich Schmerz, Hoffnungen und Träume zum Ausdruck.



RAND MASSALAH, 16, IN ISRAEL LEBENDE PALÄSTINENSERIN

„Wir müssen einander als Gleichwertige behandeln und uns respektieren.“

„Als ich jünger war, wunderte es mich, dass manche Araber Angst vor Juden haben, und umgekehrt ist es genauso. Historische Ereignisse ändern nichts an der Tatsache, dass wir Menschen sind. Wir müssen einander als Gleichwertige behandeln und uns respektieren.“

Ich bin in der Mitte, eine Brücke. Ich habe die israelische Staatsangehörigkeit. Ich finde Zugang zu beiden Seiten, weil ich beide Seiten kenne. Ich kann sagen: Ich bin Teil davon, und ich möchte einen Wandel. Regierungen verkomplizieren die Dinge nur. Der Wandel muss von den Menschen ausgehen. Wir müssen Verantwortung übernehmen und etwas tun, das einen Wandel herbeiführt. Ich bin Menschenrechtsaktivistin. Und ich bin Friedensstifterin. Für seine Rechte zu kämpfen bedeutet nicht, dass man keine Friedensstifterin sein kann.“

ELEANOR COHEN, 17, ISRAELIN

„Zuhören zu können, verleiht mir Macht.“

„Arabische Kinder, die in Israel leben, lernen in der Schule Hebräisch, aber die meisten Juden können kein Arabisch. Nach dem Camp dachte ich: ‚Wenn doch nur israelische Juden Arabisch lernen würden, so wie israelische Araber Hebräisch lernen, dann wäre Frieden.‘“

Eleanor erinnert sich an ein Gespräch, das sie auf einer Zugfahrt mit einem etwa 20-jährigen ultraorthodoxen Juden führte. „Mir war klar, dass seine Ansichten ganz anders waren als meine. Aber ich habe ihm einfach ganz ruhig meinen Standpunkt erläutert. Ich glaube, er hat mir nur zugehört, weil ich zuerst ihm zugehört habe. Ich weiß nicht, ob ich seine Ansicht verändert habe, aber ich habe ihn dazu gebracht, zuzuhören. Im Camp haben sie uns gesagt: ‚Glaubt an den Wandel.‘ Und das tue ich.“



„FRIEDEN IST EINE KULTUR, IN DER ALLE GLEICHERMASSEN ALS MENSCHEN GEACHTET WERDEN.“

ES IST NICHT IHRE AUFGABE, ANDERE ZU IHRER DENKWEISE ZU BEKEHREN. WIR SAGEN EINFACH NUR: ERZÄHLE DEINE EIGENE WAHRHEIT, UND DU LEGST EINEN KEIM.“

DOTTIE INDYKE, GESCHÄFTSFÜHRERIN CREATIVITY FOR PEACE



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS FRIEDEN STIFTEN UND TOLERANZ LEBEN

WAS MACHT IHR MIT EUREN 86 000 SEKUNDEN AM TAG?

Weltweit setzen sich Mädchen für Bildung ein.

In Mexiko besuchten Paola und Alex *Technovation* – eine Organisation, die Mädchen programmieren beibringt und sie mit Technik vertraut macht. Die Mädchen schließen sich zu Teams zusammen und entwickeln Apps, um Lösungen für (soziale) Probleme zu finden: eine Diabetes-App, die Kindern und ihren Eltern hilft, den Insulinspiegel zu überwachen, eine App, die Jugendliche über die Wirkung und Gefahren von Drogen aufklärt oder eine, die einsamen Kindern hilft, Kontakte zu knüpfen.

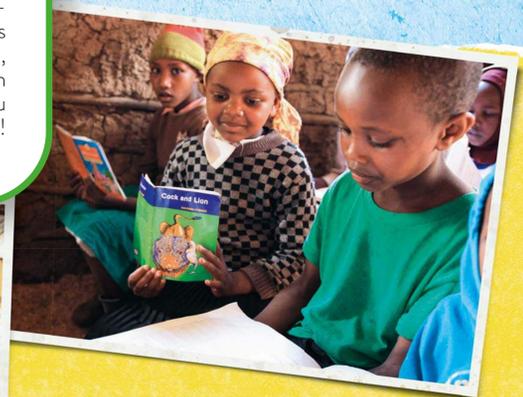
Die Teams entwerfen einen Prototyp, verfassen einen Businessplan und stellen ihn in einem regionalen Wettbewerb vor. Die 10 Teams mit der höchsten Punktzahl nehmen an einem internationalen Wettbewerb in San Francisco teil. Die Juroren sind IT-Manager*innen, und die Gewinner*innen der verschiedenen Schulsparten erhalten ein Preisgeld von 10 000 US-Dollar, das sie üblicherweise für den Start ihrer Apps verwenden.



SANDRA MARLENE COBIAN AQUINO, 14

„Mädchen können das! Es gibt immer noch Menschen, die das nicht glauben.“

„Technik und Computer machen mir echt Spaß – Sachen zu erfahren, die man nicht in der Schule lernt. Als ich meinen Eltern meine Apps gezeigt habe, waren sie überrascht und fragten, wie ich das denn geschafft hätte. Es war ganz einfach! So habe ich Feuer gefangen. Das Wichtigste, was *Technovation* macht, ist, Mädchen zu motivieren, aktiv zu werden – denn Mädchen können das! Es gibt immer noch Menschen, die das nicht glauben. Mädchen zu überzeugen, etwas zu unternehmen, ist ganz wichtig! Wir können die Welt besser machen! Das ist so!“



Claris Oyunga wuchs im Slum Mukuru kwa Reuben auf, wo sie eine Kinderbücherei eröffnet hat. (Bild links und rechts)

Cynthia Muhonja unterstützt Schülerinnen, auf der Schule zu bleiben und sich Ziele fürs Leben zu setzen. (Bild Mitte)



Claris und Cynthia leben in Kenia und sind im *Young Changemakers*-Programm von *Akili Dada*, das Führungsqualitäten fördert. Mit der Annahme ihrer Stipendien verpflichten sich *Akili-Dada*-Mädchen, in den Schulferien ein gemeinnütziges Projekt durchzuführen. Sie ermitteln bei sich vor Ort, an was es dringend fehlt, und versuchen dann gemeinsam mit Ortsansässigen, eine Lösung zu finden.



CYNTHIA MUHONJA, 19

„Wenn sie nächstes Jahr noch zur Schule kommen, habe ich einen guten Job gemacht.“

„Ich habe ein Programm entwickelt, *Life Lifters*, das Jugendliche motivieren soll, auf der Schule zu bleiben. Meine Arbeit an Schulen fange ich immer mit einer ‚Traumübung‘ an: ‚Was macht ihr dann mit euren 86 000 Sekunden am Tag?‘ Die Kinder nennen ihre Traumberufe: Polizistin, Krankenschwester, Schriftsteller, Anwalt, Ingenieurin, die Liste ist endlos. Ich ermutige sie, ihre Ziele zu erreichen. Ich möchte die Leute animieren, die Schule zu beenden und in ihre Gemeinden zurückzugehen, um dort etwas zu bewirken.“



NADINI CLARIS OYUNGA, 17

„Es waren 300 Kinder, und die Bücherei hatte nur Platz für 50.“

„Hier vertrauen die meisten Schulen Kindern keine Bücher an, deshalb sammeln sie abends alle Bücher ein und verschließen sie in der Lehrerkiste. Bis zur achten Klasse hatte ich kein eigenes Buch. Die Bücherei liegt auf der anderen Seite dieses Viertels, der Weg dorthin ist nach 18 Uhr nicht sicher. Und dann hast du nicht mal Platz: Es waren mehr als 300 Kinder, und die Bücherei hatte nur Platz für 50.“

Nur eine Schulbildung holt dich aus dem Slum. Sonst nichts. Ich dachte mir: ‚Wenn ich in dieser Gegend eine Bücherei aufmache, kann ich die Lesefähigkeit und Kommunikationsfähigkeit der Kinder fördern und ihr Interesse am Lernen wecken.‘ Am Anfang war es schwer, ernst genommen zu werden. Ich war ein junges Mädchen und hatte keine finanziellen Mittel. Das Hauptproblem ist das Geld. Geld für Lesebücher zu bekommen, ist mein Hauptproblem. Bis jetzt sind es immerhin 300 Bücher, Schulbücher und ein paar Lesebücher, die Menschen mir gegeben haben.“

„UNSER BEITRAG IST, MÄDCHEN BEIZUBRINGEN, IHR LEBEN SELBST IN DIE HAND ZU NEHMEN.“ PURITY KAGWIRIA, GESCHÄFTSFÜHRERIN YOUNG-CHANGEMAKERS-PROGRAMM



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS
BILDUNG FÜR ALLE

STELL DIR VOR, DU MUSST AUS DEINER HEIMAT FLIEHEN UND ALLES HINTER DIR LASSEN. WAS WÜRDDEST DU TUN?

Sandy Alqas Botros ist unweit der Stadt Mossul im Irak aufgewachsen. Nachdem der ‚Islamische Staat‘ (IS) die Stadt 2014 erobert hatte, flüchtete die Familie zuerst in kurdisches Siedlungsgebiet und dann weiter nach Deutschland. Heute lebt Sandy mit ihren Eltern und ihrem Bruder in Hamburg und engagiert sich beim Kinderhilfswerk *Plan International* für die Rechte geflüchteter Mädchen. Dieses Jahr macht sie ihr Abitur.

SANDY ALQAS BOTROS

„Ich bin ein Mädchen, ein geflüchtetes Mädchen, und ich kann etwas bewirken. Jedes geflüchtete Mädchen hat Kapazitäten, irgendwas zu machen.“



Während des Girls Take Over des UNHCR (Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen) vertrat Sandy für einen Tag die Position des Assistant High Commissioner for Operations. Hier diskutierte sie u.a. die Bedürfnisse und Herausforderungen von Geflüchteten. Sie sagt, seit dieser Erfahrung beim UNHCR weiß sie, was sie werden will und was möglich ist. Fotos: UNHCR - Susan Happer



Die Schauspielerin Santa Berger und die Schülerin Sandy Alqas Botros engagieren sich beide für das Kinderhilfswerk Plan International. Santa Berger ist dort Patin und Sandy Mitglied bei den Plan Youth Advocates und im Jugendbeirat. Foto: Felix Broede



Wie hat die Flucht dein Leben verändert?

„Die Flucht und das Verlassen meiner Heimat hat mein Leben komplett verändert. Ich musste mich an eine neue Gesellschaft anpassen, ich musste mich plötzlich selbst um meine Zukunft kümmern. Ich musste auf einmal Verantwortung für mich und meine Familie übernehmen. Es war schwierig für mich und meine Familie, meine Schwestern im Irak zurückzulassen und auch meine Freunde. Es war am Anfang schwierig, in Deutschland neue Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden. Alles schien mir sehr unklar. Ich begann an allem zu zweifeln. Das war eine große psychische Belastung für mich.“

Welche Botschaft möchtest du vor allem geflüchteten Mädchen mitgeben?

„Ich möchte geflüchtete Mädchen ermutigen, sich für ihre Rechte einzusetzen. Alle Mädchen sollten über ihre Rechte aufgeklärt sein. Ich wünsche mir, dass geflüchtete Mädchen wie ich sich offen zur Politik äußern und ihre Meinung politisch einbringen.“

Wie können Mädchen sich deiner Meinung nach am besten gegenseitig unterstützen?

„Mädchen brauchen andere Mädchen als Vorbilder. Sie müssen sich gegenseitig informieren und ihr Wissen teilen. Sie müssen sich gegenseitig Möglichkeiten aufzeigen, wie und wo man sich engagieren kann. Mädchen sollten sich zusammentun und gemeinsam stark als Gruppe auftreten. Egoismen schaden uns nur. Dazu gehört auch, sich gegenseitig Mut zu machen, z.B. in der Schule oder bei privaten Problemen. Wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen.“



Auch die *Colorful Girls* in Myanmar, ein Projekt von *Girl Determined*, bilden Mädchen-Banden: die Tradition schreibt hier vor, dass Mädchen unterwürfig und zurückhaltend sein sollen. Sport ist beispielsweise nicht üblich für Mädchen. Die *Colorful Girls* leiten hier einen Wandel ein. Die Organisation möchte ein Umfeld schaffen, in dem Mädchen die nötigen Ressourcen haben, um so tolle Menschen zu werden und so viele Möglichkeiten zu erhalten, wie nur möglich. Die Mädchen treffen sich neun Monate lang wöchentlich mit einer Gruppe, um sich gegenseitig zu stärken, zu motivieren und Neues zu lernen.

„WENN ICH DEN MÄDCHEN AUF DER GANZEN WELT EINES SAGEN KÖNNTE, DANN DIES: ‚GLAUBT AN EUCH. BEMÜHT EUCH, EINE FÜHRUNGSPPOSITION ZU ERLANGEN. SO KÖNNEN WIR GEMEINSAM ETWAS VERÄNDERN.‘“ NANDA WADI, 14



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS SELBSTHILFE UND TEILHABE

STELL DIR VOR, DU BIST 12 JAHRE ALT UND SCHWANGER.

ADA ALI, BEZIRKSVORSTEHERIN VON CHIRADZULU

„Ich habe 21 als Heiratsalter festgelegt... genug Zeit, um die Schule zu beenden.“

„Immer wenn ich von Ehen höre, frage ich die Mädchen: ‚Wie alt seid ihr?‘, und wenn sie noch minderjährig sind, löse ich die Ehe auf der Stelle auf. Ich sage ihnen ins Gesicht: ‚Wenn ihr euch liebt, heiratet später.‘“

Kinderehen haben eine lange Tradition in Malawi, aber sie werden zusätzlich noch befördert durch die Armut in großen Teilen der Bevölkerung. 74 % der Menschen leben von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag. Wer im südlichen Malawi seine Tochter verheiratet, weiß, dass der Ehemann zur Familie der Frau zieht und mithilft, die Familie zu versorgen. In Zentral- oder Nordmalawi zieht die Tochter zur Familie des Mannes, und man hat eine Esserin weniger. Kinderehen sind zwar für Eltern ökonomisch sinnvoll, doch sie bedeuten auch das Ende der Schulbildung eines Mädchens. Sie bedeuten das Ende ihrer Hoffnung auf finanzielle Unabhängigkeit und sie bedeuten meistens den Beginn eines Teufelskreises aus Armut und Analphabetismus. 2008 gründeten Joyce Mkwandire und Faith Phiri *Girls Empowerment Network (GENET)*. Ihr Ziel ist es, Mädchen darin zu bestärken, für ihr Recht auf Bildung zu kämpfen.

Eine Verbündete im Kampf gegen Kinderehen hat *GENET* in Ada Ali gefunden. Ihr unterstehen 8400 Haushalte, 9 Stammesführer und 103 Dorfhäuptlinge. Weil sie selbst mit 12 Jahren schwanger wurde, hat Ada nie eine Schule besucht. Eltern, die ihre Töchter verheiraten, bevor sie 21 sind, müssen Strafe an die Vorsteherin zahlen.



Kusasa Fumbi (sexuelle Reinigung) ist ein Ritual, das in Malawi, Sambia, Uganda, Tansania, Mosambik, Angola, an der Elfenbeinküste und im Kongo praktiziert wird. Die Familien oder die Nankungwi (eine ältere Frau aus der Dorfgemeinschaft) entscheidet, wann ein Mädchen am ‚Initiations-Camp‘ teilnehmen soll. Das kann jederzeit zwischen dem 9. und dem 15. Lebensjahr der Fall sein. Im Lager wird sie auf die Ehe vorbereitet, indem man ihr beibringt, einen Mann sexuell zu befriedigen. Sex mit einem ‚Hyäne‘ genannten Mann ist sozusagen die Abschlussprüfung im Initiationsritus. Er bewertet die Mädchen nach ihren ‚Leistungen‘. Diese Rolle übernimmt traditionell ein Mann aus dem Ort, nicht selten hat er eine ansteckende Krankheit wie Aids. Absurdenweise wird angenommen, dass der Ritus Krankheiten vorbeugt. Die Familien der Mädchen bezahlen diesen Mann dafür, dass er ‚den Staub der Kindheit entfernt‘ und verkaufen ihre Habseligkeiten: Hühner, Mais oder Tomaten. Als Gegeninitiative zu den schrecklichen Initiations-Camps veranstaltet *GENET* Sommercamps, in denen die Mädchen über Schutz vor ansteckenden Krankheiten, Verhütung und Körperpflege während der Menstruation aufgeklärt werden. Solche Themen sind in Familien und Schule meist noch immer tabu.

ALINAFE, 16

„Ich war 15, als mein Baby zur Welt kam. Mein Mann zog in einen anderen Bezirk. Ich vermisse ihn nicht. Als ich heiratete, waren meine Freundinnen auch alle verheiratete Mädchen mit Kindern. Durch *GENET* habe ich zu einem neuen Freundeskreis gewechselt. Mit der Hilfe durch das Netzwerk habe ich gelernt, dass niemand meine Träume unterdrücken kann. Ich habe meine Träume. Das Licht, die Kraft sind in mir. Das kann mir niemand nehmen.“

Alinafe gehört einem *GENET*-Team aus 25 Mädchen an, das sich zweimal wöchentlich in Chitera trifft. „Wir schauen uns in unserer Gemeinde um... Wer wurde zur Heirat gezwungen? Wir bekommen Hinweise und bemühen uns dann, die Ehen aufzulösen oder Mädchen vor der Heirat zu schützen. Ich erzähle ihnen meine Geschichte. Ich sage: ‚Ich habe es gemacht. Es hat nicht funktioniert. Jetzt gehe ich zur Schule.‘ Und ich schildere ihnen, wie schön es ist, in die Schule gehen zu können.“



„DIE TRADITION IST HIER GESETZ.
ABER ICH GLAUBE, ES IST MÖGLICH,
ETWAS ZU VERÄNDERN.“ MATRÍDA

MATRÍDA, 18

Matrídas Eigenwilligkeit zeigte sich, als sie 2013 am Initiations-Camp teilnahm und sich weigerte, bei der sexuellen Reinigung mitzumachen. „Ich habe nein gesagt. Als die Mittlere in einer Familie mit 7 Kindern sorgte ich dafür, dass zumindest in meiner Familie diese Praxis ein Ende fand.“ Ernüchtert und kämpferisch stellt sie fest: „Viele in der Gemeinde betrachten mich als Schandfleck. Die Tradition ist hier Gesetz. Aber ich glaube, es ist möglich, diese Praxis zu verändern. Vor dem Initiations-Camp wissen wir ja, welche Mädchen hingehen werden. Man sollte ihnen sagen, was passieren wird. Auch die Eltern sollten über die Gefahren und die Konsequenzen aufgeklärt werden, die es hat, mit der ‚Hyäne‘ zu schlafen.“



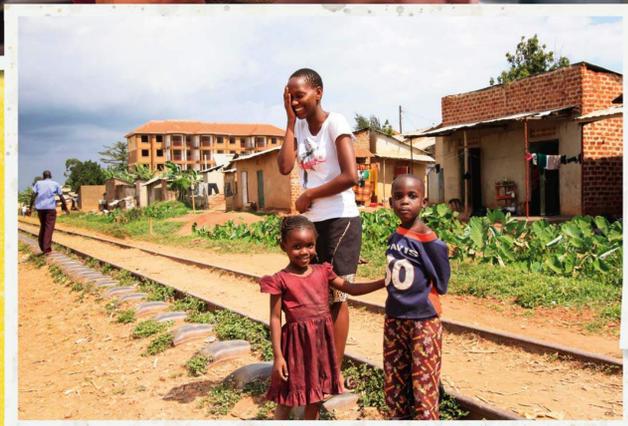
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS
IM EINSATZ GEGEN (SEXUELLE) AUSBEUTUNG

... DU BIST 12 JAHRE ALT UND HIV-POSITIV.

Die Mädchen von *Rhythmic Voices* sind in den Slums um den Rotlichtbezirk von Kampala aufgewachsen. Ihre Freundinnen sind meist Töchter von Prostituierten, die aller Wahrscheinlichkeit nach selbst einmal Prostituierte werden, da ihnen kaum etwas anderes übrig bleibt. *Rhythmic Voices* versucht, diesen Kreislauf zu beenden. Die Mitglieder setzen sich mit all ihren Möglichkeiten für Mädchenrechte und allgemeine Schulbildung ein. Schulbildung ist wichtig, ganz besonders für Mädchen, damit sie gesellschaftlich gestärkt werden und später eine Anstellung finden. Die Nichtregierungsorganisation (NGO) ermutigt alle Mitglieder, das, was sie gelernt haben, an andere Mädchen weiterzugeben, in der Hoffnung, dass sie dadurch mehr Selbstvertrauen gewinnen und, was noch wichtiger ist, finanziell unabhängig von Männern werden.



Mitglieder von Rhythmic Voices stellen sich UN-Frauen vor. Sharon tritt bei der Young Women's Christian Association (YWCA) in Kampala für Mädchenrechte ein.



SHEILAH, 12

„Ich möchte die Zahl der Mädchen, die an Aids erkranken, verringern.“

„Meine Mutter hat es mir gesagt am Tag, bevor ich Paola traf: ich bin HIV-positiv. Das wusste ich nicht.“ Sheilah begreift, was es bedeutet, Aids zu haben. Weder ihr Bruder noch ihre Schwester sind HIV-positiv, und sie kennt auch keine anderen Kinder, die es sind. Aber sie ist sich bewusst, dass die Infektion weit verbreitet ist. Medikamente, die den Virus aufhalten sollen, sind in Uganda frei erhältlich, aber Sheilah findet: „Die Regierung sollte mehr Krankenhäuser bauen, damit alle Zugang zu Medizin haben. Ich möchte die Zahl der Mädchen, die an Aids erkranken, verringern. Ich bin trotz meiner Krankheit aktiv. Ich laufe Rennen. Ich lese. Ich zeichne. Inzwischen besuche ich die Schule mit einem Vollstipendium von Rhythm of Life samt Büchern, Stiften, Linealen und Radierern. Ich möchte Anwältin werden. Ich habe gehört, dass mein Vater Anwalt war, und ich möchte in seine Fußstapfen treten. Ich will Gerechtigkeit schaffen.“



„ICH GLAUBE, DASS ICH DIE WELT UND DIE ZUKUNFT VERÄNDERN KANN, DESHALB FANGE ICH JETZT DAMIT AN.“ AISHA, 10

LATIFAH, 14

„Wir nutzen unsere Macht als gebildete Mädchen, die ihre Rechte kennen, um dem ein Ende zu setzen, damit Mädchen ihren Platz bekommen und die Ausgrenzung aufhört.“



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS
IM EINSATZ GEGEN (SEXUELLE) AUSBEUTUNG

... DU BIST 6 JAHRE ALT UND MUSST ALS HAUSANGESTELLTE ARBEITEN.

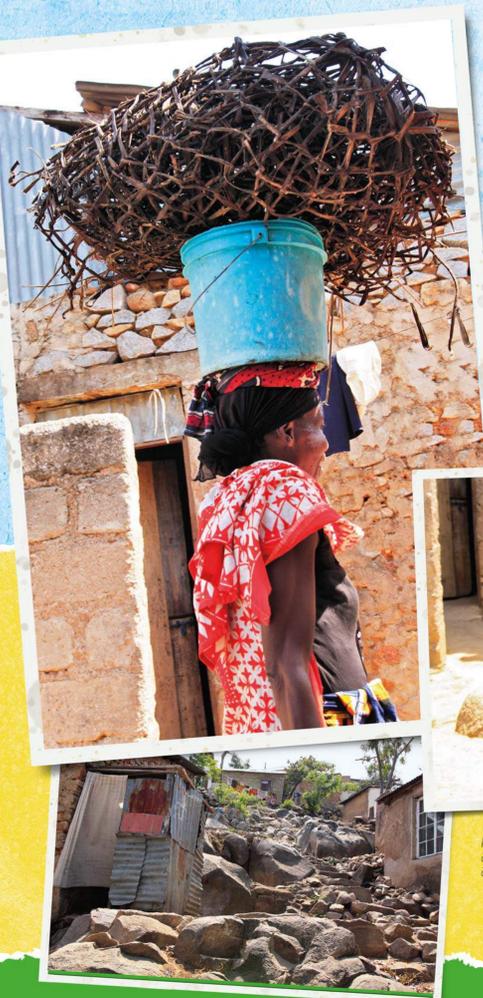
Du lebst in einem Dorf in der Nähe des Victoriasees in Tansania. Du bist 6 Jahre alt. Deine armen Eltern wünschen sich ein besseres Leben für dich. Sie können es sich nicht leisten, dich zur Schule zu schicken. Da kommt dir deine Tante zu Hilfe. Sie lädt dich ein, bei ihr zu wohnen und dort auch zur Schule zu gehen. Du möchtest so gerne zur Schule, also willigst du ein, ohne zu wissen, dass du deine Eltern nie mehr wiedersehen und bald eine Hausangestellte, eine Sklavenarbeiterin sein wirst.

AGNES BENEDICTO, 18

„Setze dich mit der Mutter oder dem Vater hin... und erkläre deine Rechte“

„Ich helfe bei Wotesawa. Das liegt mir sehr am Herzen, weil ich als Hausangestellte nicht gut behandelt wurde. Ich kümmerte mich um ein 6 Monate altes Baby und machte die ganze Hausarbeit, Waschen, Kochen, alles. Ich bekam 15 000 Shilling (5,18 Euro) im Monat. Gekostet habe ich nur, wenn noch etwas vom Essen der Familie übrig war.“

Wenn du zu mir kommst, würde ich dir raten, dich mit dem Vater oder der Mutter der Familie hinzusetzen und ihnen deine Rechte zu erklären. Oder ich würde empfehlen, mit einem Dorfältesten zu sprechen, der mit dir zu der Familie kommen und sie über die Rechte von Hausangestellten aufklären kann.“



Pendo Anthony Shija (unten) arbeitet für eine Familie, die auf einem felsigen Hügel über Mwanza wohnt. Sie ist Wotesawa-Botschafterin und klärt andere Hausangestellte über ihre Rechte auf.

Die Region Mwanza in Tansania hat 2,7 Millionen Einwohner, und mindestens ein Drittel aller Haushalte beschäftigt Kinder. Das Gesetz besagt, dass jeder, der ein Kind unter 14 Jahren beschäftigt, eine Straftat begeht – aber Kinder-Hausangestellte werden schon mit 12, 10, 8 oder sogar 6 Jahren eingestellt. Wotesawa („Alle sind gleich“) ist eine Nichtregierungsorganisation unter Leitung von Angel Benedicto, einer früheren Kinder-Hausangestellten. Dort finden diese Mädchen Zuflucht, erlernen einen Beruf, der sie finanziell unabhängig macht, und erfahren, welche Rechte sie haben. Die Mitarbeiter*innen von Wotesawa, allesamt ehemalige Kinder-Hausangestellte, klären Kinder, Eltern, Arbeitgeber und Dorfälteste auf, damit sie diese Rechte achten.

...DU BIST BIST EIN 16-JÄHRIGES MÄDCHEN AUF DEM HEIMWEG VON DER SCHULE. EIN AUTO HÄLT NEBEN DIR. VIER JUNGS SPRINGEN RAUS. SIE STÜRZEN SICH AUF DICH, WERFEN DICH IN IHR AUTO UND RASEN ZU EINEM VON IHNEN NACH HAUSE. DIE FAMILIE DIESES EINEN JUNGEN BINDET DIR EINEN WEISSEN SCHAL UM DEN KOPF, WAS BEDEUTET, DASS DU EINWILLIGST, IHREN SOHN ZU HEIRATEN.



DARIYA KASMAMYTOVA, 17

„Wenn du eine Freundin hast, und sei es nur eine einzige, die dich unterstützt und dir zuhört, dann wirst du stark.“



AISHOOLA AISAEVA, 17

Was können die Girl Activists tun, um sicherzustellen, dass das neue Gesetz auch in den Dörfern umgesetzt wird?

„Darüber mache ich mir wirklich Gedanken. Wenn du um Brot für deine Familie kämpfen musst, wirst du nie über Menschenrechte nachdenken. Wir könnten in die Dörfer gehen und uns mit den Mädchen treffen, um sie aufzuklären. Wir könnten sagen: ‚Schweig nicht länger. Schreit es in das ganze Dorf hinein: Es gibt ein Gesetz, das sie ins Gefängnis bringt. Schreit die Jungen an: Ihr werdet eingesperrt!‘ Vielleicht kriegen sie ja Angst, wenn sie das Wort Gefängnis hören.“

Aishoola und die anderen Mädchen haben eine Dokumentation über Jungen gedreht, mit der die Girl Activists online gehen wollen. Darin schildern verschiedene Jungen ihre Gefühle und Erfahrungen. „Wir wollen damit zeigen, dass es viele unterschiedliche Jungs gibt; es sind nicht alle Grobiane. Und wir wollen zeigen, wie weit sie von dieser Kultur geprägt sind. Die Doku wird den Jungs die Botschaft vermitteln: ‚Sei du selbst, ein Individuum.‘“

In Kirgisistan wird alle 30 Minuten eine junge Frau entführt. Die kirgisische Verfassung garantiert zwar Gleichberechtigung der Geschlechter und verschärfte 2013 noch einmal die Strafen für Brautraub, aber das hat kaum Auswirkungen in einer so patriarchalischen Gesellschaft. Nach Einschätzung des CEDAW-Ausschusses (UN-Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau) mangelt es an der nötigen Weisungsbefugnis, Befähigung und den finanziellen Mitteln, um eine Die Devochki-Aktivistin (Girl Activists) haben hier ihren Auftritt, sie haben alle Hände voll zu tun. Mit Tanz, Musik, Kunst und Poesie versuchen sie, Denkweisen zu ändern. Neben ihrem Kampf um Gleichberechtigung setzen sie sich für eine Welt ohne Gewalt, Hass, Ungerechtigkeit und Diskriminierung ein.

„WIR KÄMPFEN FÜR EINE WELT OHNE EINSCHRÄNKUNGEN, IN DER JUNGEN UND MÄDCHEN GLEICHWERTIG SIND...“



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS IM EINSATZ GEGEN (SEXUELLE) AUSBEUTUNG

NUR 24% DER NACHRICHTEN WELTWEIT BERICHTEN ÜBER FRAUEN.

Noch viel weniger sind von oder über Mädchen.
GlobalGirl Media versucht, das zu ändern: Teenager-Mädchen erstellen selbst Blogs und Videos und werden in Videotechnik, Schreiben, Storytelling, Medienkompetenz und Frauenrechten fit gemacht. Sie treffen sich wöchentlich, um über die Ereignisse und Themen zu sprechen, die ihnen am Herzen liegen, dann planen sie ihre Projekte und setzen sie um.



TOBIE LOOMIS,
PROJEKTLEITERIN CHICAGO

„Wir haben Mädchen, die nicht mal bis zum Laden an der Ecke gehen können wegen der Gewalt in ihrem Viertel. Wenn du zwölf bist und deine Umgebung ist dir nicht geheuer, dann wächst du in ständiger Angst auf. Nach zwei, drei Jahren bei GGM sind die Mädchen weniger ängstlich. Sie fangen an, sich zu beteiligen und selbst ihre Geschichten zu erzählen. Ihre Stimmen besitzen Macht, sie haben etwas zu sagen, und sie können etwas bewirken.“



GlobalGirl Media führt Straßeninterviews in Chicagos Millennium Park und fragt Passanten, ob sie Feminist*innen sind.



TEKA JOHNSON, 16

„Da draußen meine Stimme erheben, eine andere Meinung äußern, das mache ich andauernd.“

„Mir macht es Spaß zu interviewen, Fragen zu stellen und redaktionell zu bearbeiten. Wir Highschool-Mädels sind noch jung und lernen noch. Aber ich hoffe, unsere Videos bilden die, die sie anschauen, weiter. Ich habe ein Mädchen interviewt, das auf der Straße schlief. Nach der Schule konnte sie nirgends hin. Das hat mich berührt. Es wäre entsetzlich für mich, auf der Straße zu leben. Ich bin seit Juni 2014 bei GlobalGirl Media. Beim Vorstellungsgespräch wurde ich gefragt, wie ich es fände, da draußen meine Stimme zu erheben, eine andere Meinung zu äußern. Ich sagte: ‚Das mache ich andauernd, ob es den Leuten passt oder nicht.‘“



RAVION CLAY, 15

„Ich blogge über Unstimmigkeiten. Ich möchte etwas verändern.“

„Ich bin stolz, dass ich in der Schule einen feministischen Club gegründet habe. Er ist nicht auf Mädchen beschränkt. Er ist offen für Jungs, Lehrer, Mitarbeiter, alle, die was über Frauen und Feminismus lernen wollen. Jungs müssen mal darüber nachdenken: ‚Deine Mutter verdient weniger als ein Mann verdienen würde. Wie findest du das?‘ Oder: ‚Deine Tochter wird weniger verdienen als Männer, wenn sie groß ist.‘ Bei Jungs muss man das Thema ins Alltagsleben übertragen.“

„EINE BESSERE ZEIT, UM EINEN WANDEL IN DER DARSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄDCHEN HERBEIZUFÜHREN, HAT ES NIE GEGEBEN.“ TOBIE LOOMIS, PROJEKTLEITERIN CHICAGO



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS
SOZIALE GERECHTIGKEIT

STELL DIR VOR, DU DARFST ALLEINE NICHT DAS HAUS VERLASSEN, NUR WEIL DU EIN MÄDCHEN ODER EINE FRAU BIST.

In Hyderabad im Süden Indiens ist das oft (noch immer) der Fall. Die Organisation *Shaheen* setzt sich in den Slums der Stadt, in denen Frauen extreme Benachteiligungen erfahren, dagegen ein. Die Organisation arbeitet mit 700 Mädchen unter 18 Jahren. Die Tatsache, dass sich Hindu- und Moslemädchen hier solidarisch begegnen können, ist eine der Besonderheiten der Organisation. Der Mehrzahl der Frauen und Mädchen in diesen Gegenden ist es nicht gestattet, ohne männliche Begleitung das Haus zu verlassen. Männer und Schwiegereltern bestimmen über das Leben der Mädchen. Das Engagement von *Shaheen* gefällt nicht allen: immer wieder wird das Center attackiert und bedroht. Aufgeben kommt trotzdem nicht in Frage.

„Unser Ziel ist es, diese Mädchen aus ihrem Leben im Käfig zu befreien. Wer keine Flügel hat, aber welche haben sollte – sollte fliegen können!“

Jameela Nishat, Gründerin des *Shaheen Women's Resource Center*



NIDA BEGUM, 17

„Ich habe eine Undercover-Aktion gegen einen Sexhandel-Ring gemacht.“

„Vor zwei Monaten habe ich eine Undercover-Aktion gegen einen Sexhandel-Ring gemacht, der von einem Scheich aus den Vereinigten Arabischen Emiraten geleitet wurde. Wir sind hingegangen und haben aufgenommen, wie so eine Verkopplung abläuft. Der Scheich war 80 oder 90 Jahre alt. Manche Mädchen waren 13, sagten aber, sie wären 18, weil das das gesetzliche Heiratsalter in Indien ist. Er sah sich ein Mädchen von oben bis unten an – ihre Oberweite, ihre Hüften, dann ihre ganze Figur. Der Preis wird von den Körpermaßen bestimmt. Der Scheich nimmt die Mädchen nicht mit nach Dubai. Er hält sie hier in Hotels. Es ist ein Vertrag über drei Monate. Sobald der Vertrag eines Mädchens endet, wird sie mit einem anderen Mann hier in Indien verheiratet. In dem Moment, als der Scheich und ich die Heiratspapiere unterschreiben sollten, kam das Fernseheteam herein und ertappte alle auf frischer Tat. Die Menschenhändler kamen ins Gefängnis. Die Fernsehensendung hat vielen Menschen die Augen geöffnet. Sie sagten: ‚Das ist nicht recht‘ und versuchten, diese Praxis zu stoppen.“



NEHA BEGUM, 14

„Ich habe ein Machtwort gesprochen... Ich werde nicht heiraten. Stattdessen gehe ich immer noch zur Schule.“



J VARSHA JANJOTER, 15

„Nicht das Äußere, sondern was für ein Mensch du bist, wird einen Unterschied machen.“

„Ich möchte Polizistin werden und Gewalt gegen Frauen, häusliche Gewalt, sexuelle Belästigung und Kinderehen beenden, damit Frauen aus ihren Häusern kommen und die Freiheit genießen können. An meiner Schule werden Mädchen mit dunkler Hautfarbe benachteiligt. Ich versuche ihnen klarzumachen, dass es im Leben nicht auf die äußere Erscheinung ankommt, sondern darauf, was für ein Mensch die Person ist.“



Nida kam zu *Shaheen*, um Fertigkeiten zu erlernen, auf deren Basis sie sich später eine Lebensgrundlage schaffen kann. Inzwischen ist sie so gut in Mehendi (Zeichnungen von Henna-Mustern für Hochzeiten und Parties), dass sie jüngere Mädchen unterrichtet. *Shaheen*-Mitglieder erstellen Sicherheitskarten, die dokumentieren, an welchen Orten sie belästigt oder angegriffen wurden. Die ansässige Polizei überwacht und kontrolliert die gekennzeichneten Gebiete verstärkt. Die Mädchen wagen es, in der Altstadt von Hyderabad zu singen und zu tanzen, obwohl das gesellschaftlich als inakzeptabel gilt.

„DIE REVOLUTION WIRD ANGEFÜHRT WERDEN VON EINEM 12-JÄHRIGEN MÄDCHEN.“ JAMEELA NISHAT, GRÜNDERIN DES SHAHEEN WOMEN'S RESOURCE CENTER



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS
SOZIALE GERECHTIGKEIT

WÜRDEST DU IN EINEN HUNGERSTREIK TRETEN, DAMIT PLASTIK VERBOTEN WIRD?

„Isabel und ich haben im Unterricht bedeutende Menschen durchgenommen und dabei von Nelson Mandela und Martin Luther King erfahren. Ich sagte zu Isabel: ‚Wollen wir nicht sein wie sie? Wollen wir nicht mithelfen, dass die Welt ein bisschen besser wird?‘ Wir haben also eine Liste von den Problemen in Bali gemacht. Für uns war der Müll das Schlimmste, besonders Plastiktüten. Alle benutzen sie, und wo landen sie dann? In Reisfeldern, Flüssen, im Ozean. Und da wussten wir: Okay, das ist unser Ding.“

„Wir beschlossen, eine Online-Petition zu starten. In der Petition schrieben wir: ‚Wir wollen eine Million Unterschriften sammeln und damit die Regierung dazu bewegen, ein Gesetz zum Verbot von Plastiktüten zu erlassen.‘ Innerhalb von 24 Stunden hatten wir 6000 Unterschriften zusammen. Fremde aus der ganzen Welt unterstützten uns! Es war irrt.“

Die Schwestern Melati und Isabel Wijsen sind tatsächlich in einen Hungerstreik getreten. Sie sind die Gründerinnen von *Bye Bye Plastic Bags*, einer Organisation, die sich für das Verbot von Plastiktüten auf der indonesischen Insel Bali einsetzt.



Melati (links) und Isabel Wijsen, die Gründerinnen von Bye Bye Plastic Bags.



Teammitglieder säubern Straßenränder, Strände und Touristenorte und versorgen Einzelhändler mit recycelbaren Tüten. Der Tourismus ist Balis Hauptwirtschaftsfaktor. Alles wird in Plastiktüten verpackt, von Fahnen über Zuckerwatte bis hin zu Reiseandenken.

Um ihr Anliegen zu verbreiten, ließen sich Isabel und Melati einiges einfallen: Sie schlossen sich mit Kindern von der ganzen Insel zusammen, veranstalteten Flashmobs, gingen auf Märkte und Feste, um Aufmerksamkeit für *BBPB* zu erlangen. Gemeinsam organisierten sie Beach-Clean-Ups (Strandreinigungsaktionen) und verteilten Tüten aus recyceltem Zeitungspapier oder abbaubaren Materialien, die von lokalen Initiativen gefertigt werden.

Aus ihren Unterschrift-Sammel-Aktionen machten sie richtige Wettbewerbe – bis zu 800 Unterschriften schafften sie mit 5 Kindern an einem Tag!

„Zwei Jahre waren vergangen, und wir waren noch immer nicht beim Gouverneur gewesen. Wir fanden: ‚Jetzt reicht’s!‘ Also haben wir ihm einen Brief geschickt, in dem wir schrieben, wir würden in Hungerstreik treten. Am zweiten Tag klingelte das Telefon, und die Sekretärin des Gouverneurs sagte: ‚Der Gouverneur wird euch morgen empfangen.‘“

Der Gouverneur hat sein Versprechen gehalten – seit Juni 2019 sind Einwegplastiktüten, Plastikstrohhalme und Styroporverpackungen in Bali verboten.

Bye Bye Plastic Bags gibt es mittlerweile weltweit mit 25 Gruppen, die alle von Kindern und Jugendlichen geführt werden. Die Initiatorinnen des Projekts wurden mit zahlreichen Preisen geehrt, darunter dem von der Hubert Burda

Media verliehenen Bambi. Melatis Rat an andere Mädchen, die sich einsetzen möchten? „Isabel und ich kommen zwar groß raus in Zeitschriften, im Fernsehen und im Radio... aber in Wahrheit passiert gar nichts ohne ein Team. Man kann nicht alles alleine machen.“

„KIDS MACHEN 25% DER WELTBEVÖLKERUNG AUS... UND 100% IHRER ZUKUNFT.“ MELATI WIJSEN, 14



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS UMWELT



„SAGT NEIN ZU PLASTIKTÜTEN. ZEIGT DEN LEUTEN ANDERE LÖSUNGEN AUF: BAUMWOLLE, TASCHEN AUS ZEITUNGEN, WIEDERVERWENDBARE TASCHEN. HABT IMMER EURE EIGENE TASCHE DABEI. STECKT EUCH EINE IN DIE HOSENTASCHE. ES IST GANZ EINFACH UND WIRD EINE GROSSE WIRKUNG AUF DIE WELT HABEN!“

ISABEL WIJSEN, 12

Bali war einmal ein echtes Inselparadies. Mittlerweile ist die Insel überkrustet mit dem Wohlstandsmüll unserer Zeit: Plastik. Dieser Müll landet auf Bali zu 95% im Straßengraben oder in der Natur. Vögel- Land- und Meerestiere fressen ihn und sterben. Wohlmeinende Einheimische verbrennen Plastiktüten und setzen damit Dioxine und andere giftige Dämpfe frei. Als Mikroplastik gelangt der Müll, von Meeresbewohnern gefressen, auch wieder in die menschliche Nahrungskette.
Auch in Deutschland ist Plastikmüll ein Problem – wie viel wir davon tagtäglich verbrauchen und wie wir unseren Verbrauch einschränken können, zeigt die Aktivistin Vanessa Bosse vom bayerischen Riegsee.

VANESSA BOSSE, 11

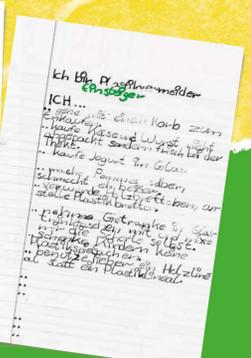
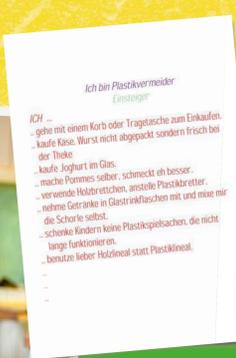
Vanessa, was können wir selbst tun?

„Wenn jede Familie nur die Hälfte verbrauchen würde, wäre schon viel geschafft. Viele Kinder wollen jetzt Spülmittel oder Zahnpasta selber machen und sagen zu ihren Eltern, dass sie ein Produkt nicht kaufen sollen, wenn es in Plastik verpackt ist. Und das finde ich gut... Wenn man denkt, ein einzelner Strohhalm kann nichts verändern, stimmt das nicht. Zum Beispiel ist McDonald's auf der ganzen Welt vertreten, wenn sie auf Strohhalme verzichten, dann ändert das sehr viel. Es gibt einen Spruch vom Dalai Lama: ‚Falls du glaubst, dass du zu klein bist, um etwas zu bewirken, dann versuche mal zu schlafen, wenn eine Mücke im Raum ist.‘ Die Stechmücke kann bewirken, dass du nicht einschlafen kannst. Deshalb kann jeder einzelne Mensch bewirken, dass es der Welt besser geht, und jedes einzelne Plastikstück, dass es ihr schlechter geht.“

„Weißt du eigentlich, dass du dein eigenes Plastik isst?“

Vanessa Bosse ist neun Jahre alt, als sie während einer Radtour mit ihrer Mutter bemerkt, wie viel Plastikmüll in ihrer kleinen Gemeinde am Riegsee im bayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen in gelben Säcken jeden Monat gesammelt wird. „Da muss man doch was dagegen tun!“, sagt sie, und beschließt die Aktion *Plastikfasten*. Um auch alle anderen darauf aufmerksam zu machen, wie viel Müll jeder einzelne von uns produziert, sammelt sie gemeinsam mit anderen Kindern die gelben Müllsäcke des ganzen Ortes ein und stapelt sie vor dem Rathaus auf. Der Müllberg reicht bis hinauf in den ersten Stock und der unschöne Anblick öffnet vielen im Ort die Augen.

Seither engagiert sich Vanessa, die 2008 geboren wurde, für die Vermeidung von Plastik. Sie zählt zu den jüngsten Aktivistinnen in Deutschland. Inzwischen ist sie Schirmherrin des History-Award 2019 und Botschafterin für McDonald's. Sie hält Vorträge in ganz Deutschland, wann immer es ihre Schulzeit erlaubt, zum Thema Plastik und Klimaschutz. Von ihrer Schule wird sie in ihren Aktivitäten unterstützt.



Vanessa stellt Spülmittel selbst her. Sie möchte andere Menschen darin bestärken, Mutter Erde respektvoll zu behandeln und zu schützen. In ihrem Plastikmüllvermeidungsheft erklärt sie, was jeder von uns selbst tun kann. Vanessa erklärt dem Schauspieler Hannes Jaenicke, wie man selbst Waschmittel herstellt. „Ich verneige mich vor diesem großartigen Engagement!“, sagt der Schauspieler und Umweltschützer über die 11-Jährige. Fotos: Matthias Balk

„DEN LEUTEN MUSS DOCH KLAR SEIN, WIE VIEL PLASTIK SIE VERBRAUCHEN!“ VANESSA VOR DEM AUFGESTAPELTEN MÜLLBERG AUF DEM RATHAUSPLATZ.



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



WONDER GIRLS UMWELT